

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Aprilausgabe
Nr. 15/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Neuerer

Reger Meinungsaustausch zu Erfindungsfragen

Vom Treffen der Jugendbrigadiere in
Zeit

Neue Impulse für unsere 50 Jugendbrigaden

Von Petra Schmidt, Mitglied des Büros
des Zentralrates der FDJ und der ZFL



Der Monat der Neuerer und Erfinder war Anlaß für ein Erfinderverforum am 8. April, an dem Kollegen aus C und R teilnahmen. Für die Kollegen des Werkteiles Röhren hat sich diese Form des Meinungsaustausches zu Erfindungsfragen bereits bewährt, neu war die Zusammenkunft für die Kollegen aus dem Werk Farbbildröhre. Das Forum leitete Ge-

nosse Dr. Martin Richter, CT. In angeregter Diskussion erörterten die ca. 30 Teilnehmer Fragen des Patentwesens und des Heranführens junger Kollegen an Forschungsaufgaben. Erfindungen als produktionsorientierte Aufgabe – dazu entstand ein Streitgespräch unter den Teilnehmern des Forums. Genossin Anna Friedrich, RL, bejahte diese Frage anhand von

Beispielen aus ihrem Verantwortungsbereich. – Erfindertätigkeit ist ein Qualitätsanspruch an die Tätigkeit des Ingenieurs, die wesentlich durch kluge und überlegte Leitungstätigkeit gelenkt werden muß.

(Ausführlich und über weitere Probleme, die auf dem gemeinsamen Erfinderverforum angeschnitten wurden, berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Kollegen von CTA 33, CTA 32 und dem Anwender CSB 2 haben das KDT- und MMM-Objekt vorfristig abgeschlossen.

Durch die Eigeninitiative des Kollektivs CTA 33, das rechtzeitig für die Industrieprobung und die Beschaffung des Steuerungssystems S 2000 S für unser Werk sorgte, können weitere Anwendungen vorbereitet oder kurzfristig realisiert werden. So z. B. für die Steuerung eines Dosierautomaten in der LED-Fertigung oder die Regelungstechnik des Halswaschautomaten im Farbbildröhrenwerk.

Die Beweisführung, daß die S 2000 S im Beschirmungsprozeß erfolgreich arbeitet, ist auch insofern wichtig, weil das Rationalisierungsvorhaben „Automatisierung der zweiten Beschirmungslinie“ ausschließlich mit dieser EAW-electronic gelöst werden soll.

Die gewonnenen Erfahrungen im Umgang mit der EAW-Kompaktsteuerung bei CAT 33 werden auch schon von anderen Betrieben genutzt.

EAW-electronic im WF bewährt

KDT- und MMM-Objekt vorfristig abgeschlossen

Zur 87er Betriebs-MMM wurde eine Lösung für den Einsatz der DDR-Steuerung „S 2000 S“ in der Beschirmung des Farbbildröhrenwerkes vorgestellt. Die Lösung zielte darauf ab, japanische Steuerungen durch verfügbare Systeme mit abgesicherter Ersatzteilbereitstellung partiell abzulösen und unter den Produktionsbedingungen zu erproben. Wesentlich waren dabei die hohen Anforderungen an die Verfügbarkeit der Maschinen.

Nach längeren Erprobungen an produktionsfreien Wochenenden wurde die neue Steuerung aus den EAW im „heißen Betrieb“ zugeschaltet. Bei der erforderlichen hohen Zuverlässig-

keit der Maschinen und Anlagen im Beschirmungsprozeß war es geboten, zusätzliche Betreuungsmaßnahmen für einen eventuellen Störfall vorzusehen.

Auf diese Unterstützung für die kontinuierliche Produktion konnte jedoch schon nach der ersten Woche wieder verzichtet werden, da keinerlei Störungen und Fehler am Steuerungssystem auftraten. Im Zeitraum von Mitte Februar bis heute lief die Steuerung absolut fehlerfrei. Ein gutes Ergebnis für einen Einsatzfall, bei dem es unter anderem um eine Industrieprobung der EAW-electronic S 2000 S ging.

Die an Entwicklung, Programmierung, Konstruktion, Aufbau und Inbetriebnahme beteiligten

Unter der Thematik „Jede Jugendbrigade ein Kampfposten im ‚FDJ-Aufgebot DDR 40‘ bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED“ trafen sich am 8./9. April 600 Jugendbrigadiere in Zeit.

Vor 40 Jahren fand dort der 1. Jungaktivistenkongreß statt, natürlich unter vollkommen anderen Bedingungen – ging es doch um den Aufbau einer neuen Zukunft – als jenen, unter denen wir uns diesmal trafen. Freitag, 9.00 Uhr ging es vor dem Hause des Zentralrates der FDJ mit dem Bus der Berliner Bezirksdelegation los, etwa 40 Delegierte aus Berliner Betrieben und Einrichtungen, Jugendbrigadiere und Leiter von Jugendobjekten – unter ihnen der Leiter des Jugendobjektes „XI. Parteitag“ im Farbbildröhrenwerk, Henry Haseloff.

Untergebracht wurde unsere Delegation in der Zentralen Pionierleiterschule Droyßig, die von den Studenten liebevoll für die Delegierten dieses Kongresses vorbereitet wurde.

Am Nachmittag und Abend besuchte unsere Bezirksdelegation den VEB Metalleichtbaukombinat Kretzschau – u. a. Hersteller der Maste für die Streckenelektrifizierung der Reichsbahn.

Dort fand mit Genossen Krause, Staatssekretär im Ministerium für Maschinenbau, speziell Werkzeug- und Verarbeitungsmaschinenbau, ein Forum zu Fragen unserer Zeit statt. Interessante Fragen wurden offen beantwortet, ein Überblick über das Leistungsvermögen des DDR-Maschinenbaus gegeben.

Im Anschluß an dieses Forum verbrachten wir den Abend mit den FDJlern des Betriebes. Bei Tanz, Kegeln und angeregten Gesprächen verging dieser Abend fast zu schnell, eine wirklich gelungene Sache. Am Sonntagabend war es dann so weit – im Saal des Kulturhauses des Zeiters Hydrierwerkes begann der Kongreß.

Der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Eberhard Aurich, legte in seinem Referat dar, welche Aufgaben vor uns – 40 Jahre nach dem 1. Jungaktivistenkongreß – stehen. Er zeigte Erfolge

**FDJ-AUFGEBOT
DDR 40**



auf, nannte aber auch Aufgaben der Jugendbrigaden, denen wir uns verstärkt zuwenden müssen; gute Erfahrungen müssen besser nachgenutzt werden. Eberhard Aurich dankte den Jugendbrigaden für ihre ausgezeichnete Arbeit und wünschte jedem einzelnen Brigademitglied den Erfolg, den wir alle brauchen, immer wieder neue Kraft, unerschütterliches Standvermögen und jugendlichen vorwärtsdrängenden Initiativegeist, um alle Aufgaben auch über manch komplizierte Klippe hinweg heute und zukünftig zu meistern.“

Im Referat wurde der enge Zusammenhang zwischen guter Arbeit und einem guten Leben in Frieden und sozialer Sicherheit dargestellt. Es muß uns gelingen, jedem einzelnen immer besser bewußt zu machen, welches Gewicht seine Arbeitstat für sein Vorankommen und das der Gemeinschaft besitzt.

Bei der täglichen Planerfüllung müssen dabei gerade die Jugendbrigaden an der Spitze des Wettbewerbes stehen, vereinen sich doch gerade dort jugendlicher Elan und eine gute fachliche Ausbildung.

Im Referat wurden viele Hinweise gegeben zur Arbeit der Jugendbrigaden, die auch für die Arbeit unserer 50 Jugendbrigaden und 6 Jugendobjekte im Werk für Fernseh elektronik von großer Bedeutung sind, aus denen wir Schlußfolgerungen für unsere weitere Arbeit ziehen müssen.

Das betrifft:
• die MMM- und Neuererarbeit
Hier muß es uns gelingen, noch mehr Aufgaben aus dem

(Fortsetzung auf Seite 6)

Von der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick Umfangreiche Mittel für Gesundheitswesen

„Gesundheit für alle – soziale Errungenschaft und Verantwortung für alle“ – so lautete die von der WHO herausgegebene Losung anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April. Dieses Motto stand auch als Anliegen über der 19. Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick, die am gleichen Tage im KWO-Kulturhaus stattfand und sich mit dem Stand und der Entwicklung des Gesundheitswesens beschäftigte. „Gesundheit für alle“ – Stadtbezirksarzt OMR Dr. Manfred Wallenstein berichtete in seinem Referat über Fortschritte in der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Köpenicker. So vergrößerte sich seit der letzten Tagung zu Fragen des Gesundheitswesens 1984 mit der Inbetriebnahme des Bettenhauses und der Rekonstruktion des Altbaus des Krankenhaus Dr. Salvador Allende erheblich. Geplant ist bis 1990 durch den Umbau der ehemaligen Frauenklinik eine Kinderklinik. In Kürze wird eine Dialyse-Abteilung eröffnet. Vorgehens sind Abteilungen für Computertomographie, für Hüftendoprotheseoperationen und eine EEG-Abteilung. Für Operationen zur Beseitigung von

Geschwülsten an Magen und Darm ist im Krankenhaus Köpenick ebenfalls eine Abteilung geplant.

Ein Drittel der finanziellen Mittel aus dem Haushalt werden jährlich für das Gesundheitswesen ausgegeben.



Im ambulanten Gesundheitswesen wurden ein Stützpunkt der Schnellen Medizinischen Hilfe, Müggelseedamm 261 und ein physiotherapeutisches Zentrum in Friedrichshagen einge-

weiht. Hinzu kamen außerdem eine zahnärztliche Außenstelle im Ambulatorium Müggelheim und ein psychotherapeutisches Zentrum in Wendenschloß. Auf der Stadtbezirksversammlung wurden die Möglichkeiten der Durchsetzung des Hausarztprinzips erörtert. Ebenso wurde das Problem des hohen Krankenstandes in unserem Stadtbezirk diskutiert. So fehlen durch Krankheit jeden Tag 4200 Arbeitskräfte – das entspricht dem Arbeitskräftevolumen eines Großbetriebes.

Folgende Kaderveränderungen beschlossen die Abgeordneten auf ihrer 19. Stadtbezirksversammlung: Zum 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters wurde Genosse Rolf Gleichmann, ehemaliger Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters für Inneres, gewählt. Sein Nachfolger wurde Genosse Rainer Gottschalk. Genosse Jürgen Naumann, bisheriger 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters übernimmt nach einem Studium eine andere Funktion.

E. Sölter, Abgeordneter

Einrichtungen der medizinischen und sozialen Betreuung in Köpenick:

„Dr.-Salvador-Allende-Krankenhaus“ – 686 Betten
St. Antonius Krankenhaus (konfessionelle Einrichtung) – 106 Betten
1 Poliklinik im „Dr.-Salvador-Allende-Krankenhaus“
3 Ambulatorien
59 Arzt-/Zahnarztpraxen
1 Jugendzahnklinik
1 Röntgeninstitut
1 Medizinisch-diagnosti-

sches Institut
11 Beratungsstellen
1 Kreishygieneinspektion
1 Ärztliches Begutachtungswesen
15 Arzt-/Zahnarztpraxen in eigener Niederlassung
4 Betriebspolikliniken
4 Betriebsambulatorien
1 Kreishygieneinspektion
19 Betriebssanitätsstellen
14 Apotheken, 1 Privat-Apotheke
6 staatliche Feierabend- und Pflegeheime mit 1680 Plätzen,

7 konfessionelle Feierabend- und Pflegeheime mit 247 Plätzen
1 Stadtbezirksstelle für Rehabilitation
2 Sondertagesstätten mit 75 Plätzen
1 Tagesstätte mit erwachsenen Rehabilitanten mit 90 Plätzen
1 Heim für geschütztes Wohnen mit 78 Plätzen.
3626 Mitarbeiter für Betreuungsaufgaben sind im Gesundheits- und Sozialwesen eingesetzt.

Systematischer Abbau gesundheitsgefährdender Arbeitsplätze

Aus dem Diskussionsbeitrag von Genossen Klaus Zander auf der Stadtbezirksversammlung

Viele Stunden des Tages bringt jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz, an dem er, je nach dessen Gestaltung und Abhängigkeit vom Betriebsklima, Wohlbefinden oder Widerspruchliches erlebt. Die Aufgaben zur Verbesserung des Gesundheitswesens in unserem Betrieb haben mit der Errichtung des Farbbildröhrenwerkes große Anstrengungen erfordert, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen auf gutem Niveau zu sichern und ständig zu verbessern. Jährliche Konzeptionen und Plandokumente zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen schreiben die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Realisierungszeiträume fest.

Eine wichtige Grundlage für die Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen und den Abbau exponierter Arbeitsplätze

ist eine arbeitswissenschaftliche Analyse, die uns seit 1985 vorliegt und rund 75 Prozent der exponierten Arbeitsplätze meßtechnisch erfaßt und bewertet. Diese Analyse ist Basis des Maßnahmenplanes unseres Betriebes zum Abbau der Gesundheitsgefährdungen im Farbbildröhrenwerk und für weitere Maßnahmen.

Welchen Stand haben wir heute erreicht?

Noch immer bestehen für unsere Schichtarbeiter an 1 048 Arbeitsplätzen Expositionen, mit den Schwerpunkten bei:

- chemischen Schadstoffen,
- körperlich schwerer Arbeit,
- unzulässigen Lärmeinflüssen.

Den größten Anteil daran hat das Farbbildröhrenwerk. Entsprechend dem Plan 1988 werden wir an 48 Arbeitsplätzen, der Anteil des Farbbildröhrenwerkes daran beträgt 36 Arbeits-

plätze, die Expositionen abzubauen.

Wir werden 440 Arbeitsplätze um-beziehungsweise neu gestalten sowie 80 Arbeitsplätze durch persönlichkeitsfördernde Arbeitsplatzgestaltung positiv verändern.

Für 1988 ist der Einsatz von 65 Industrierobotern vorgesehen. Diese Aufgaben werden durch weitere gezielte Maßnahmen zur Senkung des Krankenstandes unteretzt. Dazu gehören die Einbeziehung aller Werktätigen in die arbeitsmedizinischen Tauglichkeits- und Überwachungsuntersuchungen. Jährlich werden rund 1600 Arbeitstauglichkeitsuntersuchungen durchgeführt. Ebenso gehört dazu die Einbeziehung von Werktätigen in spezielle arbeitsmedizinische Dispensarebetreuungen sowie die Verwirklichung der Anordnung über die Durchführung der Ersten Hilfe im Betrieb.

Erste Betriebspoliklinik – Gesundheitseinrichtung unseres Werkes

Zur Entwicklung des Betriebsgesundheitswesens Genossin MR Dr. Scheinert-Bernicke

Mit der weiteren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, dem raschen industriellen Wachstum, dem Anwachsen der Betriebsdimensionen und der Beschäftigtenzahlen am Ende des vorigen Jahrhunderts mit ihren Auswirkungen auf den Gesundheits- und Arbeitsschutz der Arbeiter waren konkrete Maßnahmen in Industriebetrieben notwendig geworden. Von einem umfassenden Gesundheits- und Arbeitsschutz konnte jedoch nicht im entferntesten die Rede sein. Eine systematische Entwicklung des Betriebsgesundheitswesens begann mit dem Befehl Nr. 150 der sowjetischen Militäradministration vom 29. 11. 1945 über Arbeit und Sozial-

triedsgesundheitswesens unterstanden bis 1952 der Versicherungsanstalt Berlin und wurden im Januar 1952 dem Magistrat von Groß-Berlin übergeben. 1956 wurden im Ministerium für Gesundheitswesen und bei den Räten der Bezirke Arbeitssanitätsinspektionen als Organe der Staatlichen Hygieneinspektion gebildet. Später wurden im Ministerium und in den Räten der Bezirke die Referate Betriebsgesundheitswesen und die Arbeitssanitätsinspektionen zu Inspektionen Gesundheitswesen zusammengefaßt und auf Stadtbezirks- bzw. Kreisebene die „Kreisinspektion Gesundheitswesen“ gegründet.

Das Betriebsgesundheitswesen nahm im Rahmen der Entwicklung des sozialistischen Gesundheitswesens in der DDR einen Aufschwung, der vorher undenkbar war und der uns schrittweise zu unserem heutigen Niveau der gesundheitlichen Betreuung brachte. In unserem Stadtbezirk spiegelt sich diese Entwicklung wider.

Nachdem 1948 die Betriebspoliklinik Oberspree gegründet war, folgten auf Köpenicker Territorium bis 1955 die Betriebspoliklinik TRO und die Betriebspoliklinik des Staatlichen Rundfunkkomitees. Außerdem gab es drei Betriebsambulatorien, so im VEB KWK, im KWO und im WF sowie 38 Betriebssanitätsstellen. 1959 erhielt die Betriebspoliklinik Oberspree ihr heutiges Gebäude in der Steffelbauer Straße 17. (wird fortgesetzt)

Die Einrichtungen des Betriebsgesundheitswesens des Werkes für Fernseh-elektronik, des damaligen SAG-Betriebes „Werk für Hochfrequenztechnik“ – die Betriebspoliklinik Oberspree.

Der Artikel wurde auszugsweise einem Informationsmaterial über die Entwicklung des Gesundheits- und Sozialwesens des Stadtbezirks entnommen.



Im Labor unserer Betriebspoliklinik.

Foto: Knoblach



Sigmund Jähn im WF

Am Donnerstag, dem 7. April, besuchte uns eine Arbeitsgruppe der Akademie der Wissenschaften. Ihr gehörte auch unser Fliegerkosmonaut Generalmajor Sigmund Jähn an. Die Arbeitsgruppe Kosmosforschung informierte sich über neue Erzeugnisse unseres Werkes.

Fotos: B. Redies



Bezirksdelegiertenkonferenz der Gesellschaft für DSF



In Vorbereitung des 13. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beriet am vergangenen Sonnabend die Bezirksdelegiertenkonferenz über die bevorstehenden Aufgaben. Im Bericht des Bezirksvorstandes und der lebendigen Diskussion konnte über gute Erfahrungen in der Freundschaftsarbeit der über 500 000 Mitglieder der Berliner Bezirksorganisation in allen gesellschaftlichen Bereichen berichtet werden. Der Präsident der Gesellschaft, Genosse Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, orientierte im Schlußwort darauf, die Massenwirksamkeit der Freundschaftsgesellschaft zu erhöhen und vor allem in den Kollektiven „DSF“ einen aktiven spezifischen Beitrag zur ökonomischen Stärkung unserer Republik und damit zur Sicherung des Friedens zu leisten.

Zum neuen Vorsitzenden des Berliner Bezirksvorstandes wurde Gen. Prof. Dr. Helmut Steiner gewählt, 1. Sekretär ist erneut Gen. Hartmut Moreike. Aus unserem Betrieb sind Genossin Dr. Edeltraud Herzberg und Gen. Ehrenfried Rohde Mitglieder des Bezirksvorstandes. Genn. Dr. Herzberg und Genn. Evelyn Richter werden die DSF-Grundeinheit unseres Betriebes auf dem 13. Kongreß vom 14. bis 15. Mai 1988 vertreten.

Die Genossen der Grundorganisation Farbbildröhre/Röhre arbeiten in der Mehrzahl im unterbrochenen zwei- und durchgängigen Drei-Schicht-Betrieb. Das erfordert eine straffe Organisation der politisch-ideologischen Arbeit. Alle Parteigruppen sind schichtweise organisiert. Das garantiert eine wirksame politische Massenarbeit unmittelbar in den Arbeitskollektiven. Der Parteieinfluß bei allen Entscheidungen und Maßnahmen in den Meisterbereichen ist durch direkte Mitwirkung des Gruppenorganisators gewährleistet.

Erfahrungen in der Parteiarbeit unter Schichtbedingungen

Politisches Schichtbuch hat sich bewährt

Als wichtiges Leitungsinstrument hat sich das „politische Schichtbuch“ bewährt. Es wird bei Schichtwechsel durch die APO-Sekretäre übergeben. In ihm werden durch die Genossen der Schichten auftretende Fragen oder Meinungen der Werktätigen festgehalten, Informationen an die GO-Leitungen gegeben oder auch Termine, statistisches Material und angeforderte Zusarbeiten hinterlegt. Durch den GO-Sekretär wird das Schichtbuch täglich ausgewertet, werden Fragen beantwortet, Informationen weitergeleitet und wichtige Termine eingetragen. So sind auch die Genossen der Nachtschicht ständig aktuell informiert und erhalten am gleichen Abend Antworten auf ihre Fragen bzw. Auskünfte. Auch für Probleme der Gewerkschaft wird das Schichtbuch genutzt, insbesondere für Fragen der Arbeiterversorgung.

Gute Erfahrungen hat die GO auch mit der Schichtbetreuung durch den GO-Sekretär bzw. dem stellvertretenden GO-Sekretär gemacht. In der Regel eine Woche im Monat ist einer der Funktionäre in der 2. Schicht anwesend. Die Zeit wird insbesondere für persönliche Gespräche mit den Genossen und anderen Werktätigen am Arbeitsplatz genutzt. Dadurch erhält der GO-Sekretär aktuelle Informationen über die Stimmungen und Meinungen der Genossen und in den Kollektiven.

Durch die Teilnahme an den Schichtberichten mit allen Meistern der jeweiligen Schicht ist auch die aktuelle Situation in der Produktion dem GO-Sekretär be-

kannt. Auch die Möglichkeit der Teilnahme an Gruppenversammlungen der Schichtparteigruppen wird wahrgenommen.

Die Anleitungen der Gruppenorganisatoren und der Agitatoren erfolgt zu festen Terminen jeweils um 13.00 und um 6.00 Uhr, um alle Schichten aktuell zu informieren und die Aufgaben zu beraten. Zur Lösung der Aufgaben der GO und zum Erfahrungsaustausch der Genossen aller Schichten werden zweimal jährlich Gesamtmittgliederversammlungen durchgeführt.

Auch Aktivtagungen der APO der Produktion mit den Genossen der technisch-technologischen Abteilungen haben sich bewährt. Hier werden insbesondere Probleme der besseren Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik in der Produktion, Methoden zur Ausbeutesteigerung und das gemeinsame Herangehen an Rationalisierungs- und Rekonstruktionsvorhaben beraten.

Jürgen Kunkel

Nach Redaktionsschluß:

Mitgliederversammlung zur Jugendpolitik

Am Montag, dem 11. April, fand eine Gesamtmittgliederversammlung der Grundorganisation Ökonomie statt. Die Genossen beschäftigten sich mit der

ist weiter zu erhöhen, hob er u. a. darin hervor.

Ebenso gilt es, über die staatliche Leitung mehr Jugendliche für die MMM-Bewegung zu gewinnen und regelmäßig den Treffpunkt Leiter durchzuführen.

Genosse Thomas Facius, FDJ-GO-Sekretär, legte in einem Diskussionsbeitrag dar, wie nach der Bildung der Grundorganisation die Arbeit in den einzelnen AFO weiter verbessert werden kann.

Schlußwort hielt Genosse Siegfried Kotowski, Parteisekretär des Betriebes.

(Wir informieren ausführlich in unserer nächsten Ausgabe über die Mitgliederversammlung)



Vermittlung von Erfahrungen bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED auf jugendpolitischem Gebiet. Vor allem das Referat, das Genosse Alfred Hermstein, GO-Sekretär, hielt, beinhaltete konkrete Maßnahmen zur Unterstützung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“. Die Einflußnahme der Genossen auf die FDJler im unmittelbaren Verantwortungsbereich

Köpenicker Antifaschisten: Erich Janitzky

Knapp 33 Lebensjahre erreichte Erich Janitzky. In den letzten Monaten des ersten Weltkrieges holten ihn die kaiserlichen Kriegstreiber.

Er begriff, welch ein Verbrechen an der Menschheit der Krieg war. Er begriff, daß man gegen seine Urheber, die kapitalistischen Ausbeuter im eigenen Lande kämpfen muß. Als wichtigstes aus dieser Zeit nahm er mit, die Arbeiterklasse aufzuklären und sie zum aktiven Kampf gegen die herrschende Klasse zu gewinnen. Für sich selbst verstand er darunter die Notwendigkeit, sich in seinem Beruf – er war Maschinenschlosser – in Abendkursen zu vervollkommen. Aber er verstand darunter auch, sich als Kommunist zu organisieren und im Siemenskon-

zern als Arbeiter für die Ziele und Aktionen seiner Partei einzutreten.

Seine „Brotgeber“ hielten einen so zielklaren Klassenkämpfer für gefährlich. Kurzerhand warfen sie den Betriebszellenobmann Janitzky auf die Straße. 1930 bedeutete das: einer mehr im Millionenheer der deutschen Arbeitslosen. Für das Ehepaar Janitzky ein Wegweiser ins Ausichtslose. Viele ihrer Zukunftspläne zerbrachen. Mit Gelegenheitsarbeiten aller Art, verschafften sie sich die Mittel für ein kärgliches Leben. Eine sichere Geldeinnahme brachte dem Genossen Erich Janitzky, der ihm angebotene Vertriebs von Parteiliteratur. Bittere und politisch harte Zeiten waren die Jahre des aufkommenden Faschismus. So

erinnert sich seine Frau Hedwig, die ich besuchte.

Mehr als ein halbes Jahrhundert sind seither ins Land gegangen. Ein Irrtum, wer meint, die Zeit hätte hier geheilt. Genossin Janitzky flüchtete ganz und gar nicht in irgendwelche Verklärungen. Sehr genau weiß und sagt die immer noch rüstige Frau: „Diese schlimmen Tage im Sommer 1933 schmerzen auch heute noch wie ehedem. Es schmerzt aber gleich tief der Gedanke, die Menschen könnten ein drittes Mal das Unglück eines Krieges erleben, dessen Schrecken unvorstellbar wären.“

„Verhindern wir das“, sagt Genossin Hedwig: „So hat das Opfer Erich Janitzkys einen Sinn gehabt.“

Fritz Stargard

Wissenschaftlich-technische Ergebnisse in kürzester Zeit ökonomisch wirksam nutzen

Aus der Arbeit der KDT-Betriebssektion

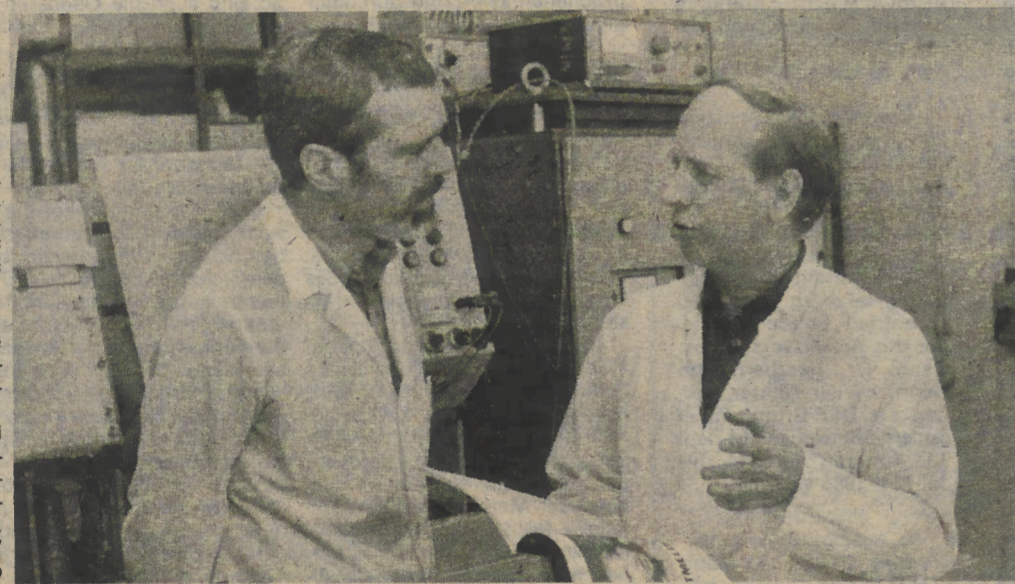
Erfolgreiches Examen der Meisterschüler

Mit der vierten Erfinderschule neue Wege beschritten/4 Erfindungsmeldungen in 5 Tagen erarbeitet/Auskünfte der Trainer Hartwin Obernik und Hans-Joachim Munte

Die Verantwortung, die unserem Betrieb für die Entwicklung der Schlüsseltechnologie Optoelektronik zukommt, zwingt uns heute mehr denn je, alle Reserven zu nutzen, um hier schneller und besser voranzukommen. Gefragt sind Spitzenleistungen und somit ein hohes Niveau des erfinderischen Schaffens. Mindestens 70 patentfähige Erfindungen gilt es in diesem Jahr anzumelden, auf 10,5 Millionen Mark ist der volkswirtschaftliche Nutzen aus Erfindungsleistungen zu erhöhen. Ein entscheidender Faktor für die Organisation des Erfolges ist die Kammer der Technik. Seit 1985 arbeitet

unsere Betriebssektion zielgerichtet mit jungen Wissenschaftlern, „Erfahrene Erfinder schulen künftige Erfinder“ heißt das Motto. Insgesamt vier Erfinderschulen wurden bisher durchgeführt und das mit ebensolchem Erfolg wie Zuspruch. Doch auch hier sind neue Ansprüche erforderlich. Dem Rechnung tragend, wurden mit der jüngsten Erfinderschule neue Wege beschritten, weil alte Konzepte nicht mehr ausreichten. Auskünfte gaben dazu die Erfindertrainer Hartwin Obernik und Hans-Joachim Munte.

Erfinden will gelernt sein! Längst ist das keine Floskel mehr, sondern zwingend notwendig, um mit der stürmischen Entwicklung von Wissenschaft und Technik schritthalten zu können. Es ist eine Tatsache, daß der Mensch in seiner Jugend am kreativsten ist. Aus ökonomischen Gründen können wir es uns nicht leisten, allein auf diese Erkenntnis bauend, auf eine zufällige Idee zu warten. Die Kreativität herauszufordern, jungen Wissenschaftlern die Methodik des Erfindens zu vermitteln, ist das Ziel unserer betriebseigenen Erfinderschulen. Genauer, das Ziel der ersten drei Kurse, denn der jüngste unterschied sich von ihnen um einiges. Ging es bei den ersten Erfinderschulen vor allem darum, den Weg zum Patent, das „Wie“ des Erfindens zu lehren, so wurde mit der vierten Schule ein ganz anderes Konzept verfolgt.



Hartwin Obernik (rechts), Physiker, Entwicklungsingenieur, „Verdienter Erfinder“, Leittrainer der Erfinderschulen, bisher an 70 Patenten beteiligt. Hans-Joachim Munte (links), Physiker, Komplexverantwortlicher in der CCD-Entwicklung, Trainer, arbeitete an bisher 18 Patenten mit

Hier ging es um eine konkrete Aufgabe, um die Lösung eines volkswirtschaftlich wichtigen Themas – übertragen an 19 junge Wissenschaftler. Hartwin Obernik: „Für die Lösung des durch den Betrieb vorgegebenen Themas wurden die nach unserer Ansicht kreativsten Teilnehmer der ersten drei Erfinderschulen ausgewählt. Sie hatten erste Erfahrungen gesammelt, kannten die Methodik des Erfindens. Völlig neu war für sie die Aufgabe. Diesmal waren Erfindungslösungen gefragt.“

Das Examen der Meisterschüler also, ein neuer Weg, weil es nun auf das konkrete Ergebnis ankam. Einem neuartigen optischen Sensor, in vielen Bereichen unserer Volkswirtschaft einsetzbar, sollte der Weg aus dem Labor in die Serienproduktion geebnet werden. Hier ging es um technologisches Know-how. Höchste Anforderung an das gesamte Kollektiv, an Lehrer wie Schüler. Vor allem erforderte es gründliche Vorbereitung durch die Train-

er. Das Wissen aller Teilnehmer mußte auf einen Stand gebracht werden, gewonnene Ideen bewertet werden. Dozenten der TU Dresden halfen hierbei, gaben den fachlichen Einverständnis. Doch gerade sie hatten zu nächst Vorbehalte, teils verständige Zweifel. Im Rahmen der auftragsgebundenen Fortschritt entstand an der Universität das Muster des Sensors. Seit 30 Jahren beschäftigten sich Fachleute mit der Entwicklungsarbeit für die pyroelektrische Zelle, seit etwa 6 Jahren arbeiten sie intensiv daran. Sollte nun während eines fünfzügigen Intensivlehrgangs das Ei des Kolumbus gefunden werden? Auch Dr. Burkhardt, Komplexthemenleiter aus dem WF, hatte wenig Hoffnungen. Dennoch war es das feste Ziel aller Teilnehmer, Erfindungsmeldungen zu Papier zu bringen. Was sie motivierte, war der Ehrgeiz, die erforderliche Produktionsreife, die dem Sen-

sor erst den Sinn gab, zu erreichen, aber auch das Miteinander im Kollektiv. Auch hierbei ging das Trainerkollektiv neue Wege. Durch einen Psychologen in Gruppen eingeteilt, wurden menschliche Probleme angegangen. Hans-Joachim Munte: „Während der dritten Erfinderschule gaben wir den Teilnehmern die Problemstellung schon am Abend vor dem Ideenforum. Es war ein Versuch. Wir dachten, es sei richtig, weil so jeder Zeit hatte, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Für die Ideenfindung erwies es sich jedoch als Hemmnis. Jeder grubelte quasi in seiner Kammer und kam mit einer Lösungsvariante in das Forum, auf der er beharrte, die er aber auch blind verteidigte. Das Ergebnis waren viele Gedanken ohne Folgerung. In der vierten Erfinderschule stellten wir darum die Teilnehmer erst während des Ideenforums vor das Problem. Die Ideen kamen und

auch der gewollte Lavineneffekt. Ein geäußertes Gedanke wurde mit eigenen Überlegungen anderer erweitert, und man kam in jeder Gruppe zum Schluß.“ Dies ist ein Beispiel der neuen und überaus erfolgreichen vierten Erfinderschule. Insgesamt 100 Ideen wurden hier entwickelt. Dem stehen etwa jeweils 20 in den vorangegangenen gegenüber. Und: Jede der vier Seminargruppen konnte eine Lösung zu Papier bringen. Ein Ergebnis, das die Dozenten der TU Dresden ebenso überzeugte wie den Komplexthemenleiter aus dem WF. Zweifel mußten revidiert werden. Die Lösungen wurden vom Nutzer anerkannt und an die Themenkollektive übergeben. Das Resultat scheint verblüffend. Doch es zeigt nur, wozu junge Wissenschaftler imstande sind, wenn Motivation, Atmosphäre stimmen, wenn sie zu

Gerade „brennende“ Probleme stimulieren

Auf meinen Eindruck von der diesjährigen Erfinderschule angesprochen, möchte ich folgendes sagen:

Die Art und Weise der Durchführung, die offene und freundschaftliche Atmosphäre dieses Lehrgangs waren mir noch von der letzten, der 3. Erfinderschule in Erinnerung. Daher nahm ich die neue Einladung gern an.

Und um es vorwegzunehmen, während der abschließenden Seminarstunde, wo jeder Teilnehmer Gelegenheit zur Wertung hatte, bestätigte sich auch diesmal das gute Niveau der Veranstaltung. Das gilt für die inhaltliche Seite genauso wie für die Organisation.

Während die letzten Schulungen mehr die Methodik des Erfindens oder die Suche nach neuen Lösungen vermittelten, sollte es diesmal vorrangig um die Lösung eines betrieblichen Problems selbst gehen. Um die Teilnehmer mit dem Problem bekanntzumachen und eine erfinderische Aufgabenstellung zu formulieren, hielten an den ersten beiden Tagen die Themenbearbeiter Einführungs-vorträge. Danach wurde in drei Gruppen entsprechend den Lösungsansätzen separat nach Lösungen gesucht.

Daß der Erfinderschule von

der Leitung Mitarbeit an wichtigen und für den Betrieb „brennenden“ Aufgaben angeboten bzw. übertragen wird, halte ich für sehr wichtig, denn der unmittelbare technisch-ökonomische Bezug stimuliert nach meiner Meinung hohe Leistung am besten.

Werden dann Lösungsvorschläge gemacht, ist es wichtig, daß diese in der Zeit nach der Schule selbst geprüft und gegebenenfalls verwertet werden. Das setzt das Interesse der Themenbearbeiter und die Bereitschaft der Teilnehmer voraus. Gut finde ich auch den Vorschlag, ein ständiges Erfindertreff einzurichten, das sich mit konkreten betrieblichen Problemen beschäftigt.

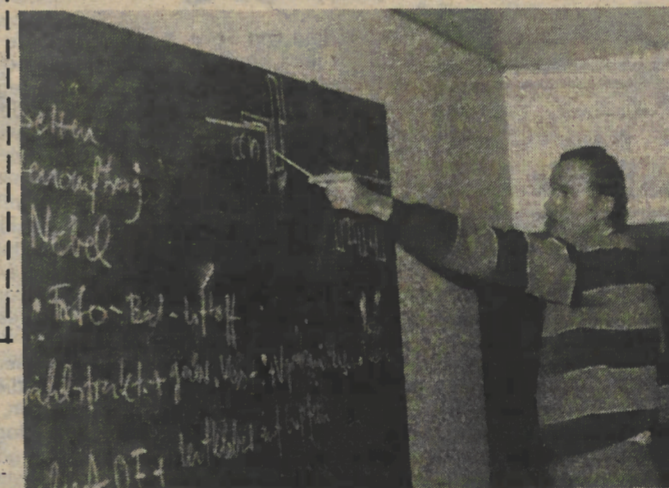
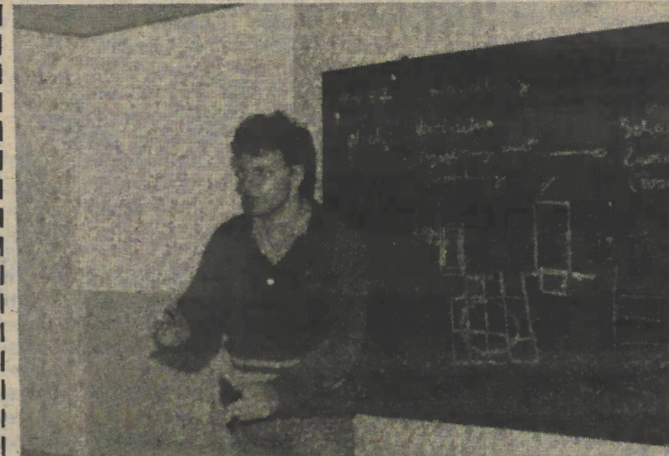
Aus dem Rahmenprogramm gaben mir der Einführungs-vortrag von Prof. Schimko und die Beiträge der Arbeitspsychologen am meisten.

Ich glaube im Namen aller Teilnehmer zu sprechen, wenn ich an dieser Stelle noch einmal den Trainern Koll. Obernik, Munte und Dr. Seeboth Dank sage, die sich bei der Vorbereitung und Durchführung viel Arbeit gemacht haben, die sie aber sicherlich belohnt sehen.

Jörg Loesser, HSE 2

Spitzenleistungen herausgefordert werden. Ein Beweis dafür: Kollege Pillar, der zur Zeit seinen Ehrendienst in der NVA leistet, nahm seinen Jahresurlaub, um an der Erfinderschule teilzunehmen.

Sicher hatten die Teilnehmer dieser vierten Erfinderschule die besten Voraussetzungen, doch keiner besaß langjährige Erfahrungen, viele von ihnen kannten auch nur die Thematik. Hier drängt sich aber schon die berechtigte Frage auf: Warum nicht immer so? Einerseits setzt der Aufwand, der vor einer solchen Erfinderschule von den drei Trainern bewältigt werden muß, die Grenzen. Bis zu 200 Stunden müssen da von einem einzigen investiert werden, um zum Erfolg zu kommen. Andererseits gehören die während der Erfinderschulen gesammelten Erfahrungen in zahlreichen Jugendkollektiven inzwischen zum täglichen Arbeitsstil, der Resultate bringt.



Fotos: Obernik, Knoblach (1)

Welche Aufgaben hat die Kammer der Technik? Vielfältige Arbeitsformen haben sich bewährt

Viele Mitglieder und Kollektive der Kammer der Technik, (KDT) leisten in ihrer ehrenamtlichen gesellschaftlichen Arbeit einen großen Beitrag für höhere Effektivität und Qualität der Produktion. Ausdruck dieser demokratischen und schöpferischen Mitwirkung in unserer Volkswirtschaft waren z. B. 17 600 Verpflichtungen, die der Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes 1987 dienten. 5600 Vorschläge von KDT-Mitgliedern betreffen höhere Leistungsziele für die Realisierung des Planes 1988.

währte Arbeitsformen entwickelt; um die sachkundige und engagierte Mitwirkung der Mitglieder an der Entwicklung und Nutzung von Wissenschaft und Technik wirksam zu sichern. Dazu gehören spezielle betriebliche und überbetriebliche KDT-Vorhaben, die konkrete zusätzliche Leistungsbeiträge zur Intensivierung und Erneuerung der Produktion betreffen. Ebenso bedeutungsvoll sind Empfehlungen mit Analysen und Vorschlägen, um vorhandene Leistungsreserven aufzudecken und nutzbar zu machen. So unterstützen KDT-Kollektive solcher Betriebe wie Robotron-Elektronik Hoyerswerda und Industrie- und Kraftwerksrohrleitungen Bitterfeld beispielgebend die Herstellung von Arbeitsplatzcomputern bzw. deren Einsatz als CAD/CAM-Stationen. Wichtige Impulse für den Erneuerungsprozess gibt die KDT auch mit Ideenkonferenzen und Wettbewerbsausschreibungen für neue Erzeugnisse und Verfahren.

Immer stärker konzentrieren sich die Betriebssektionen darauf, die Schlüsseltechnologien durch neue Ideen und Lösungen in Forschung, Entwicklung und Produktion beschleunigt durchzusetzen. Stets geht es um konkrete Ergebnisse für die Erhöhung des Neuheitsgehaltes der Erzeugnisse und Technologien sowie um vorfristig überzuleitende Neuentwicklungen, um abrechenbare Effekte in der Material- und Energieökonomie, um weitere Fortschritte in der Qualitätsentwicklung, insbesondere durch fehlerfreie Arbeit von der Konstruktion bis zum Absatz. Einen ebenso wichtigen Platz in der Arbeit der Kammer der Technik nehmen die vielfältigen Maßnahmen zur Qualifizierung und Weiterbildung ein. Allein seit dem XI. Parteitag wurden in 4900 Lehrgängen mehr als 140 000 Forscher, Ingenieure und Neuerer mit neuesten Erkenntnissen zur Beherrschung der Schlüsseltechnologien vertraut gemacht. Besondere Bedeutung kommt dabei den „KDT-Erfinderschulen“ zu. Das sind Lehrgänge, in denen sich junge Absolventen von Hoch- und Fachschulen, insbesondere Leiter und Mitglieder von Jugendforscherkollektiven unter Anleitung bewährter Erfinder Erfahrungen und Methoden erfolgreicher Erfindens aneignen. In der Praxis zeigt sich, daß dieser Weg das erfinderische Schaffen junger Fach- und Hochschulkauder nicht unerheblich beeinflusst. Das erfordert von jedem staatlichen Leiter, mit noch größerer Konsequenz die Aktivitäten der Betriebssektionen zu unterstützen und nicht zu dulden, daß Schöpferum versiegt, weil es nicht in richtige Bahnen gelenkt wird.

Gestützt auf solche Initiativen und Ergebnisse entwickeln sich die Betriebssektionen immer stärker zum „technischen Gewissen“ in ihrem Betrieb. Dazu gehört, das anvisierte Leistungsniveau der wissenschaftlich-technischen und technologischen Arbeit durch kompromißlose Weltstandvergleiche kritisch zu werten und zugleich eigene Vorschläge und Verpflichtungen für höhere Zielstellungen zu unterbreiten. Es ist offenkundig, daß diese Arbeitsweise besonders bei den jungen Hoch- und Fachschulabsolventen starkes Interesse weckt und sie zu konkreten Leistungsbeiträgen motiviert und herausfordert.

Gut beraten sind die Generaldirektoren und Betriebsleiter, die sich bei der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben auf die kritisch-konstruktive Mitarbeit der KDT-Organe stützen und den Betriebssektionen anspruchsvolle Vorhaben übertragen, die in eigener Regie zu lösen sind. Es bewährt sich, daß Parteiteilungen und staatliche Leiter regelmäßig mit Funktionären und aktiven Mitgliedern der KDT zusammenkommen, sich über anstehende Aufgaben und Probleme des notwendigen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Leistungswachstums verständigen und für das schöpferische Handeln der KDT-Gremien exakte Festlegungen treffen.

Die KDT hat mit ihren Betriebssektionen, Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaften und Fachgremien vielfältige, be-

Willi Müller (Aus „WAS und WIE“)

fdj-jugendseite report

Geburtstagsvorbereitung im Jugendobjekt LCD

CAM-Lösung für LCD-Fertigung – Bewährungsfeld für die Jugend

Im Januar 1988 erhielten wir unsere Rechenanlage I-102 F aus der SR Rumänien. Die Anlage gehört zur Familie der Kleindatenverarbeitungsanlagen des RGW und stellt die Grundlage für den Übergang zum CAM-System der LCD-Fertigung dar. Mit dem Blick auf den 40. Geburtstag unserer Republik stellen wir uns im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ anspruchsvolle Ziele.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Beherrschung der Hard- und Software des Rechners bis Jahresende,

die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeiter des Bereiches RL, der Entwurf eines Technologiemodells für den Einsatz der Computertechnik in der LCD-Fertigung sowie die Erarbeitung von Maßnah-

men zur Schaffung der Voraussetzungen für den Rechnereinsatz im Zyklus I.

Wir haben bereits ausführlich mit den Parteigruppen des Bereiches RL über diese Probleme beraten. Zur Zeit werden die Aufgaben in den Brigaden und FDJ-Gruppen des Jugendobjekt-Bereiches RL diskutiert.

Dabei verfolgen wir folgende Ziele:

- das Herausarbeiten von Aufgaben zur Mitwirkung am „FDJ-Aufgebot DDR 40“
- Bildung eines Jugendforscherkollektivs zur Lösung mathematisch-technologischer Probleme im Fertigungsprozeß
- Übertragung von MMM-Aufgaben
- Gründung eines Computerclubs im Oktober 1988
- Aktivierung der Neuererbewegung in Verbindung mit dem

Unser Verständnis neuer Ansprüche

Unser Kampfprogramm, vor etwa vier Monaten entstanden, gedacht für ein Jahr, wird nicht einmal die Geltungsdauer von sechs Monaten erreichen. Entsprechend dem neuen Verständnis und der Zielstellung, mehr an den Problemen und Interessen der Jugendlichen – unseren eigenen – dran zu sein, gilt es, das derzeit sechsstufige Kampf-

programm zu komprimieren. Und: Wir versuchen, es auch rein optisch so zu gestalten, daß sofort zu erkennen ist, es ist ein Papier der FDJ.

Unsere Ziele haben wir sehr kurz und konkret formuliert. Wir wollen zum Mitdenken anregen und Taten bewirken. Absichtlich haben wir nicht die volle Palette der möglichen Aspekte unserer

Anruf genügt ...



Da soll einer sagen, daß unsere Jugendfreunde nicht bereit sind, kurzfristige Termine zu übernehmen. So geschehen am Mittwoch, dem 6. 4. 88.

Es ging darum, in LINO Baufreiheit in einem neuen Gebäude zu schaffen. Garderobenschränke wechselten so in kürzester Zeit ihren Platz und waren dann kein Hindernis mehr für den Fortgang der Bauarbeiten. Daß Arbeit auch Freitag nach Feierabend Spaß machen kann,

bewiesen alle Jugendfreunde, die mit zupackten. Da alle auf eine Vergütung der geleisteten Arbeit verzichteten, konnte unsere GO W/T mit insgesamt 300 Mark zur Finanzierung des Pioniertreffens beitragen. Deshalb gilt an dieser Stelle allen beteiligten Jugendfreunden unser herzlicher Dank. Unsere Initiative wird auch in der nächsten Zeit auf dieser Strecke gefordert sein, so beispielsweise in Pankow beim Ausbau der Gerätefabrik. Bei der Planung solcher Einsätze sollte in Zukunft eine bessere Abstimmung erfolgen, damit Aufwand und Nutzen in einem besseren Verhältnis stehen, denn es wäre sicher auch den FDJlern in LINO möglich gewesen, diese Aufgaben zu bewältigen.

Holger Behnisch

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



Einsatz der Rechentechnik

Zugegeben, die Aufgaben und Ziele haben es in sich. Wir sind jedoch zuversichtlich, denn das große Interesse vieler Jugendlicher unseres Jugendobjektes LCD gibt dazu allen Anlaß. Sabine Hellwig, RL 1



Jugendarbeit aufgenommen, sondern haben uns Vorhaben gesetzt, die unsere Grundorganisation als notwendig und im FDJ-Aufgebot für realisierbar ansieht. Wir waren bemüht, durch Gespräche mit den Jugendlichen, in Anleitungen, bei Verständigungen im Leitungskollektiv die wesentlichen Aspekte zu erkennen.

Zur Zeit sind wir der Meinung, das neue Kampfprogramm entspricht mehr dem Anspruch, konkret, verständlich und zielgerichtet zu sein. Noch ist es nur Papier, doch seit Beginn des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ sind wir dabei, neue Wege in der Jugendarbeit zu suchen, die Leitung und Führung der Jugendarbeit im Betrieb eingeschlossen. Die weitere Arbeit wird zeigen, wie wir den Ansprüchen, die wir selbst formuliert haben, gerecht werden.

Peter Lehmann,
FDJ-Sekretär der Grundorganisation Mikrooptoelektronik

Alle Fragen wurden sofort beantwortet

Zu einem Forum im Hause der Bezirksleitung Berlin der SED, lud am Donnerstag, dem 7. April 1988, Genosse Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, ein. Gleichzeitig stellten sich den Fragen der FDJler Vertreter des öffentlichen Lebens, unter anderem Gen. Erhard Krack, Gen. Helmut Meier und Journalisten.



Anfangs etwas skeptisch, zum Schluß aber völlig begeistert, so stieg mein Stimmungsbarometer auf dem Jugendforum. Als Einleitung nur zwei bis drei Sätze, und dann ging es gleich los. Der Fragenkatalog umfaßte spezifische Probleme einzelner Betriebe, reichte über Fragen des sozialistischen Lebens bis zum Thema „Aids“. Heiß diskutiert wurde das Thema MMM-Arbeit und damit im Zusammenhang stehend die Abrechnung über das Konto junger Sozialisten. Ebenfalls aufgeworfen wurden Fragen zur Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern und zur Innenpolitik der Sowjetunion. Viele jugendliche interessierten Mög-

lichkeiten zur Verbesserung der Jugendtanzveranstaltungen.

Ebenso wurden Voraussetzungen für junge Familien diskutiert, mit Krabbelkindern in den Urlaub zu fahren. Alle Fragen wurden offen und ohne Umschweife beantwortet. Probleme, die nicht geklärt werden konnten, wurden in einem Problemprotokoll aufgenommen und werden einer Klärung zugeführt. Auf dem Forum wurden auch die Berliner Delegierten für das „Treffen der Jugendbrigadiere“ in Zeit verabschiedet.

Das Forum soll zu einer guten Tradition in der Zusammenarbeit der Partei und des Jugendverbandes der Hauptstadt werden. Ich persönlich würde diesen Vorschlag sehr begrüßen.

Sabine Firla,
2. Sekretär der FDJ-GO

Neue Impulse für unsere 50 Jugendbrigaden

(Fortsetzung von Seite 1)

PWT für jede Jugendbrigade exakt festzulegen. Größere Beachtung muß Vorschlägen der Brigade selbst zur Verbesserung der unmittelbaren Bedingung en am eigenen Arbeitsplatz finden.

• die Patenschaftsarbeit

Die Arbeit mit den Schülern und Pionieren muß enger gestaltet werden, darf sich nicht nur auf Höhepunkte wie Zeugnisausgabe o. ä. beziehen, mehr Wert muß darauf gelegt werden, die Pioniere mit der Arbeit der Jugendbrigaden konkret vertraut zu machen.

• Einbeziehung der Lehrlinge in Jugendbrigaden

Nur durch eine gezielte Eingliederung der Lehrlinge in Jugendbrigaden gelingt es uns, unsere Jugendbrigaden jung zu halten. Eberhard Aurich nannte in seinem Referat fünf Schwer-

punkte für die weitere Arbeit der Jugendbrigaden – sie wurden in der Tagespresse veröffentlicht.

In der anschließenden Diskussion wurden interessante Erfahrungen über die Arbeit von Jugendbrigaden dargelegt.

Das Treffen der Jugendbrigadiere klang mit einer Abendveranstaltung im Zeitzer Haus der DSF „Maxim Gorki“ – dem Tagungsort des 1. Jungaktivistenkongresses – stimmungsvoll aus.

Unsere Aufgabe wird nun sein, die in Zeit gehörten Erfahrungen, Hinweise, Ratschläge in den Jugendbrigaden auszuwerten und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit der Jugendbrigaden im Werk für Fernsehlektronik zu ziehen.

Die Atmosphäre, die uns in Zeit umgab, müssen wir nun in unsere Jugendbrigaden bringen.

Filmtips

Die Flüchtigen

Ein ungleiches Paar: Die zwei irren Spaßvögel Frankreichs, Pierre Richard und Gerard Depardieu, zu erleben in zwerchfellkitzelnden Situationen.

E.T. – Der Außerirdische

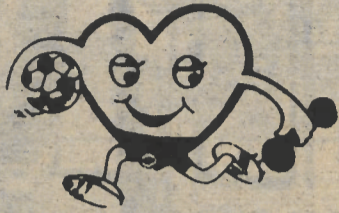
Unheimliche Begegnung mit einem Fremdling auf Erden in ei-

nem modernen Weltraummärchen – gedreht in den USA von Steven Spielberg.

Adieu, Bonaparte

Im Gefolge Napoleons auf dem Weg nach Ägypten suchten sie die Pyramiden und erlebten ein Fiasko, Napoleons erste Niederlage. Diese französisch-ägyptische Koproduktion über Napoleons Feldzug wurde nach authentischen Ereignissen gedreht. In der Rolle des Generals Caffarelli: Michel Piccoli.

Mitgemacht beim IX. Veteranensportfest



Auf zum IX. Veteranensportfest am 29. Juni 1988 um 10.00 Uhr auf unserem Sportplatz „Birkenwäldchen“.

Zu dieser beliebten Sportveranstaltung unserer Veteranen laden die Veteranen-AGO sowie der Vorstand der BSG Fernseh-elektronik Sie und Ihre Angehörigen herzlich ein. Wir wollen gemeinsam einige Stunden beim Massensport verbringen. Auch als Zuschauer, sollte Ihnen aus gesundheitlichen Gründen eine aktive Teilnahme nicht möglich sein, heißen wir Sie genau so herzlich willkommen. Vielen Freunden ist der Weg zum „Birkenwäldchen“ bereits bekannt, trotzdem möchte ich nochmals mitteilen, wie Sie zu unserem Sportplatz gelangen:

– mit der Straßenbahn, Linie 84, bis Marktplatz Adlershof, dann die Genossenschaftsstraße bis zum Wald und weiter bis zum Sportplatz „Birkenwäldchen“

– mit der S-Bahn bis Bahnhof Oberspree fahren, danach über die Oberspreestraße in die Bärenlauchstraße einbiegen bis zum Sportplatz „Birkenwäldchen“.

Bei Ankunft auf unserem Sportplatz haben Sie bereits die erste sportliche Betätigung ohne Zeitnahme, in Form des Spazierganges absolviert. Dieser Spaziergang lohnt sich immer. Die Sportfreundinnen und Sportfreunde der BSG Fernseh-elektronik sowie das Kollektiv des Sportplatzes werden sich bemühen, Ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten. Dazu ladet unsere Sportstätte sowie unsere Sportgaststätte zum Verweilen ein. Unsere Betriebsküche wird wieder für ihr leibliches Wohl sorgen und ein schmackhaftes Mittagessen zubereiten.

Das IX. Veteranensportfest soll sich würdig in eine Vielzahl von Massensportveranstaltungen, „Sportstafette DDR 40“, einreihen. Es müssen auch nicht alle sportlichen Disziplinen absolviert werden. Jeder möge sich nach den körperlichen Voraussetzungen die entsprechende Sportart aussuchen.

Am 25. Juni 1988 findet un-

sere XX. WF-Olympiade im „Birkenwäldchen“ statt, auch hier können Sie teilnehmen. Ablauf- und Zeitplan entnehmen Sie bitte aus dem WF-Sender. Tragen auch Sie zum Gelingen des Sportfestes durch Ihre Teilnahme bei und bestätigen Sie diese auf beiliegender Postkarte.

Auch das IX. Veteranensportfest steht unter dem Motto: „Wer rastet – der roset!“

Veranstalter: BSG Fernseh-elektronik und Veteranen-AGO im VEB WF

Termin: 29. Juni 1988, 10.00 bis 14.00 Uhr Wettkämpfe

Alterseinteilung:
weiblich männlich
A 60–67 Jahre A 65–70 Jahre
B 68–75 Jahre B 71–75 Jahre
C über 76 Jahre C über 76 Jahre

Disziplinen:
gemeinsame Gymnastik
– Luftgewehrschießen
– Kegeln Ringzielwurf
– Galgenkegeln
– Kugelstoßen
– Wurfspielspiel – 60 m Lauf
– Schlängellauf – Liegestütz
– Ballzielwurf

Eine Teilnahme lohnt sich, denn alle Teilnehmer sind an der Tombola beteiligt und können entsprechende Preise gewinnen. Die drei Erstplatzierten eines jeden Wettbewerbes erhalten Urkunden und der jeweilige Sieger einen Einkaufsscheck.

Alle Teilnehmer haben die Möglichkeit, die Bedingungen des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ abzulegen.

Wir würden uns freuen, Sie am 29. Juni 1988 zum IX. Veteranensportfest begrüßen zu können.

Sport frei!

Siebenhüner
Sportbüro

Jahreskulturangebot der Gewerkschaftsbibliothek 1988

Die Gewerkschaftsbibliothek verfügt über einen Buchbestand von ca. 24 000 Bänden. 1600 neue Bücher aktualisieren jährlich das Literaturangebot. 51 verschiedene Zeitschriften informieren ständig über den neuesten Stand von Wissenschaft und Technik sowie über Aktuelles aus Kunst und Kultur.

Zu den zur Verfügung stehenden audiovisuellen Materialien zählen wir ca. 407 Gemäldeproduktionen, welche zur kulturellen Gestaltung der Arbeits- und Aufenthaltsräume beitragen.

Zahlreiche Stadt-, Land- und Wanderkarten in unserem Bestand dienen der Urlaubs- und Freizeitgestaltung.

Buchausstellungen in der Bibliothek heben aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Höhepunkte hervor.

Im Wechsel mit der wissenschaftlichen Bibliothek wird jeden zweiten Monat im Bauteil B im 3. Stock ein Teil unserer Neuerwerbungen vorgestellt.

Auf Anmeldung führen wir für

Kollektive Bibliotheksführungen durch, um die Kollegen über alle Möglichkeiten der Bibliotheksbenutzung zu informieren.

In unserer Gewerkschaftsbibliothek liegen mehr als hundert ausgearbeitete Veranstaltungsmaterialien bereit, welche sich für die Ausgestaltung von Feiern und Brigadenachmittagen eignen. Hierbei handelt es sich um Anleitungen zu Buchbesprechungen, Literaturdiskussionen, literarisch-musikalische Veranstaltungen, Dia-Ton-Vorträge u. s.w.

Die in der Bibliothek zur Verfügung stehenden Veranstaltungsmaterialien beschäftigen sich mit verschiedenen Werken der Weltliteratur, der Gegenwartsliteratur der DDR und anderer Länder sowie mit unterschiedlichen Themen zu gesellschaftlichen Höhepunkten wie z. B. Internationaler Frauentag, Tag der NVA, Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Solidarität usw.

Es besteht weiterhin die Möglichkeit der Vermittlung von

Schriftstellerbegegnungen mit einzelnen Kollektiven.

Mit Hilfe der unterschiedlichen Möglichkeiten der Literaturpropaganda werden unter anderem folgende gesellschaftliche und kulturelle Höhepunkte besonders gewürdigt:

- 90. Geburtstag Bertolt Brechts
 - 70. Geburtstag von Hildegard Maria Rauchfuß
 - 70. Jahrestag der Gründung der Roten Armee
 - 100. Todestag von Theodor Storm
 - 80. Geburtstag von Robert Merle
 - 90. Todestag von Theodor Fontane
 - 30. Todestag von Johannes R. Becher
 - 100. Geburtstag von Friedrich Wolf
- Öffnungszeiten der Gewerkschaftsbibliothek:**
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils von 11.00 bis 15.30 Uhr; Mittwoch geschlossen.
Monika Siegert, Gewerkschaftsbibliothek

URANIA – 100

In diesem Jahr begeht die Berliner URANIA den 100. Jahrestag ihrer Gründung. Die Gesellschaft hatte das Ziel, Menschen aller sozialen Schichten „Freude an der Naturkenntnis“ zu vermitteln. Der Funke der populären Wissensvermittlung war seit Alexander von Humboldts Wirken nicht mehr erloschen.

Populäre Vorträge von Gelehrten wie Virchow, Helmholtz und du-Bois-Reymond wurden berühmt. Sie lieferten mit ihrer geschliffenen Diktion ein unvergeßliches Beispiel dafür, daß die Wissenschaft nicht unbedingt in das Gewand einer trockenen und langweiligen Sprache gekleidet sein muß, um auf der Höhe der Zeit zu sein.

Wilhelm Foerster, Direktor der Berliner Sternwarte und passionierter Gründer wissenschaftlicher Einrichtungen, bemühte sich sehr, dem Anliegen der populären Wissensvermittlung eine feste organisatorische Basis zu geben. Zusammen mit dem Autodidakten und Astronomen Wilhelm Meyer hob er am 3. März 1888 die URANIA-AG aus der Taufe; eine Gesellschaft, deren Vorsitzender er bis 1912 war, und gleichzeitig ein „Wissenschaftliches Theater“, das breite Kreise auf verständliche Art mit neuen Entwicklungen vertraut machen sollte.

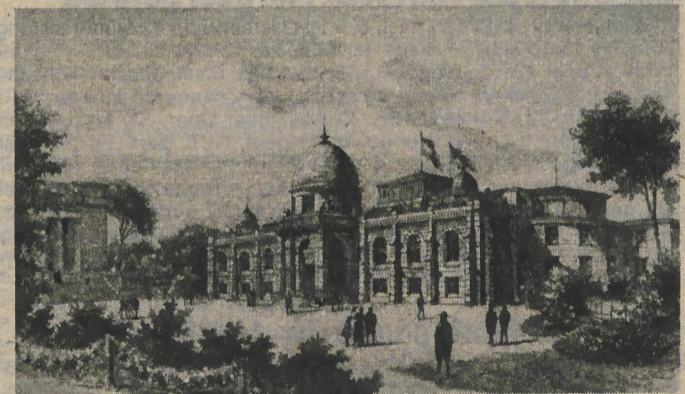
Die URANIA-AG in Berlin hat insbesondere auf dem Gebiet der Methodik und Organisation der populärwissenschaftlichen

Arbeit beachtliche, noch heute interessante Erfahrungen. Ihre Arbeit war ein Plädoyer für die Notwendigkeit, mit dem modernsten Stand der Forschung und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stets in Führung zu bleiben.

Was vor hundert Jahren das Werk jener wenigen hervorragenden Persönlichkeiten des Kultur- und Geisteslebens war, die sich leidenschaftlich dafür engagierten, Wissenschaft und

zugewandt haben.

Das bedeutende Wissenschaftspotential der DDR und die gewachsenen Bildungsinteressen bestärken darin, alle Mittel, Möglichkeiten und Methoden populärwissenschaftlicher Erkenntnisvermittlung zu nutzen. Die Berliner URANIA führte im vorigen Jahre 18 235 Veranstaltungen durch, bei denen 499 982 Besucher reges Interesse zeigten. Vorträge und Foren zu Themenkomplexen wie „Weltall – Erde – Mensch“, „Wissenschaft



Von 1889 bis 1896 war das Gebäude auf dem Gelände des Landesausstellungsparkes in der Invalidenstraße Stätte der Urania. Den Kern des Hauses bildete das „Wissenschaftliche Theater“ mit einem Zuschauerraum für 760 Besucher. In der Kuppel befand sich eine Sternwarte. Foto: ADN-ZB/Repro

Bildung dem Volke zu öffnen, ist heute – gefordert und gefördert von der Entwicklung des Sozialismus – eine hoch geachtete, vornehmlich ehrenamtliche gesellschaftliche Betätigung, der sich in unserer Republik Zehntausende Persönlichkeiten und Wissenschaftler aller Fach- und Spezialisierungseinrichtungen

und Sozialismus – auf dem Wege ins Jahr 2000“, „Wissenschaft auf dem Prüfstand der Geschichte“, „Im Namen des Friedens“, „Für Vernunft und Realismus“ gehören ebenso zu den gefragten Veranstaltungsformen dieses Jahres wie Exkursionen, Sonntagsvorlesungen und Podiumsdiskussionen.

Das Denkmal im Schloßpark

Über eine hölzerne Brücke kommend betritt der Besucher von Norden her durch ein barockes Sandsteinportal, die reizvolle Köpenicker Schloßinsel. Wie könnte er von hier die mitten in seinem Blickfeld stehende schöne Jünglingsgestalt übersehen, deren linke Hand auf einem mächtigen Eberkopf ruht, während die rechte ein Tuch gegen den Oberschenkel preßt. Um dieses Denkmal rankt sich eine rührende Sage, deren Entstehung gut vierhundert Jahre zurückreicht.

Zu jener Zeit saß auf dem Stuhl des Landesherren der Mark Brandenburg Joachim II., der als trunksüchtig und verschwenderisch galt. Ganz besonders leidenschaftlich frönte er der Jagd.

Eine dieser zahllosen Jagden hatte einen schicksalhaften Ausgang. Es begann damit, daß dem Kurfürsten in den Müggelbergen ein riesiger Eber den Weg kreuzte. „Koste es, was es wolle, den muß ich mit eigener Hand erlegen“, dachte er und befahl schon anderen Tags einem jungen Jägermeister, dafür alle notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Zunächst besorgte sich der eifrige junge Jäger Hanfseile, die er auf einem Fuhrwerk in das Révier brachte, wo der Eber sich aufhalten mußte. Während er die gesamte Umgebung sorgfältig verlappte, um den Eber von einem Ausbruch abzuhalten, brauste es plötzlich über den Baumwipfeln. Doch er ließ sich nicht einschüchtern und verrichtete seine Arbeit weiter. Da erschall eine rauhe Stimme, die ihm drohend ankün-

digte, er werde durch den Eber sterben. Darauf erfüllte höhnisches Gelächter die Luft. Dem Jäger wurde bang ums Herz, und er verließ diesen unheimlichen Ort.

Zu Hause legte er sich, ohne einen Bissen gegessen zu haben, wortlos schlafen. Am Morgen fühlte er sich wie gerädert und erzählte das Erlebnis seiner Frau. Erschrocken drängte sie ihren Mann, den Kurfürsten zu bitten, an der geplanten Jagd nicht teilnehmen zu müssen. Der Kurfürst zeigte sich zuerst erstaunt über die ungewöhnliche Bitte, gewährte sie ihm jedoch schließlich: „Ich möchte sehen, wie dich der Eber umbringen will, wenn du in der Stadt bleibst, und wir ihn mit unseren Speeren erlegen!“ Daraufhin bestieg er sein Pferd, gab ihm die Sporen und ritt zum Schloß hinaus.

Am Abend kehrte der Kurfürst glücksstrahlend mit seiner Jagdbeute zurück. Der von ihm eigenhändig getötete Eber ruhte auf einem zweirädrigen Karren und konnte im Schein der Fackeln besichtigt werden. Unter die staunende Menge gesellte sich bald auch der von der Jagd beurlaubte gewesene Jägermeister. Sein Herr deutete auf den toten Eber und rief übermütig: „Sieh ihn dir nur an. Er ist mausetot, du aber bist am Leben!“ Wie nun der Jägermeister dicht an den Karren herantrat, rutschte das schwere Tier von den Planken und riß ihm mit seinen gewaltigen Hauern eine klaffende Wunde in den Oberschenkel. Augenblicklich verblutete der junge Mann.



Studien aus dem Konzertsaal

28. Ausstellung in der Kleinen Galerie eröffnet



Am 6. April wurde in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses die 28. Ausstellung eröffnet. Arnd Schultheiß aus Leipzig stellt erstmals in Berlin seine beiden Folgen „Studien aus dem Konzertsaal“ vor, die er in den Jahren 1983 bis 1987 als Auftrag des Rates der Stadt bzw. des Bezirkes radiert hat. Die Grafiken entstanden im Zusammenhang mit dem neu errichteten Gewandhaus und zeigen bedeutende Dirigenten und Solisten sowie Mitglieder des berühmten Gewandhausorchesters. Alle Blätter sind verschiedenfarbig auf unterschiedlich getöntem Pa-

pier gedruckt und vom Künstler mit Ölpastell oder Kreide handkoloriert worden. Arnd Schultheiß gab den zahlreichen Besuchern der Eröffnungsveranstaltung bereitwillig Auskunft über sein Schaffen und seine Beziehung zur Musik.

Umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung mit Unterstützung des Bezirksmusikzentrums Berlin, dessen Leiter Heinz Weitzendorf ebenfalls zu den Gästen gehörte. Katharina Hanstedt, Harfe, und der Soloklarinetist der Komischen Oper, Oskar Mechallek, spielten Musik des 20. Jahrhunderts. Sowohl diese Dar-

bietung als auch die einführenden Bemerkungen zu den Musikstücken durch den Komponisten Kurt Dietmar Richter fanden gute Aufnahme.

Die Ausstellung kann bis zum 2. Juni 1988 besucht werden. Außer dem kostenlos zur Verfügung stehenden Falblatt der WF-Galerie kann ein Katalog des Museums der bildenden Künste Leipzig zur Ausstellung anlässlich des 50. Geburtstages des Künstlers erworben werden. (Preis: 6,- Mark, tel. Meldung unter App. 31 37).

Wolf Lippitz
ehrentamtlicher Galerieleiter

Sieg und Niederlage

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball der BSG Fernsehelektronik

In den nächsten Wochen wird sich ein Mittwoch-Sonabend/Sonntag-Rhythmus einstellen, um die im Winter ausgefallenen Spiele nachzuholen. Die erste derartige Spielkombination stand vergangene Woche an.

Am Mittwoch (6. 4.) wurde gegen EAB 47 II gespielt. Während

dieses Spiel durch Tore von Otto und Krack 2:0 gewonnen wurde, mußte gegen den vermeintlich schwächeren Gegner Tiefbau Ost am darauffolgenden Sonntagabend eine Niederlage auf eigenem Platz eingesteckt werden (0:2). Damit sind alle Züge in Richtung Tabellenspitze (Saison-

Ziel war der 3. Platz!) für die Fernsehelektroniker abgefahren, allerdings muß man sich auch keine Sorgen um den Abstieg machen, da ein guter Mittelfeldplatz gesichert sein sollte.

Übungsleiter D. Wittkowski äußerte, zum Beispiel gegen Tiefbau befragt, daß unsere Mannschaft spielerisch überlegen agierte und auch eine Vielzahl klarer Chancen herausarbeitete. Trotz dieser optischen Überlegenheit konnten aber keine Treffer erzielt werden, so daß Tiefbau mit zwei Toren aus Kontern in den letzten 20 Minuten noch zum Sieg kam. Möglicherweise wurde der Gegner von unseren Spielern zu leicht genommen (zum wiederholten Male), da Tiefbau bisher als sicherer Abstiegskandidat galt.

Es bleibt zu hoffen, daß von jetzt an die WF-Spieler, vom psychologischen Druck befreit, gelöster aufspielen und sich auf diese Weise Selbstvertrauen für die nächste Saison „erspielen“. Die nächste Gelegenheit dazu gibt es schon am Dienstag, den 12. 4. 88 gegen Konsum Berlin, einen der Favoriten in der Staffel B.

Die Reservemannschaft unserer BSG trennte sich von Tiefbau 2:2 unentschieden; das Spiel gegen EAB 47 II war bereits zu einem früheren Zeitpunkt ausgetragen worden (4:1).

Ergebnisse anderer Mannschaften der BSG WF: Die Mannschaft der AK 32 trat in dieser Woche ebenfalls zweimal an und kam zu folgenden Ergebnissen: BSG WF-Chemie Grünau 2:1 Altglienicke-BSG WF 2:0

Die Spielergebnisse der anderen Mannschaften lagen bei Redaktionsschluß nicht vor.

Dr. K. Ellmer

Wer entführte Kati?

In unserer Ausgabe Nr. 13/88 berichteten wir über eine Plakatausstellung im Lichthof unseres Betriebes. Unter den zu bewertenden Exponaten war auch das Plakat mit Katarina Witt. Seit Tagen ein weißer Fleck mit der Nummer 40 läßt schließen, daß ein stiller Liebhaber Kati entführt hat. Schade, denn Kati ist nunmehr außerhalb jeder Wertung.

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Bilderrätsel, 5. älteste lateinische Bibelübersetzung, 9. Anschwellung des Säulenschafes nach der Mitte zu, 10. Gestalt aus „Krieg und Frieden“, 11. Wohlgeruch, 12. Singvogel, 13. Fehllos, 15. Staat, 18. forstwirtschaftliches Raummaß, 21. Vogelwelt einer Landschaft, 24. Zeitungsabonnent, 26. Sandfarbe, 27. Sucht, Tieb, 29. Gewebeleiste, 30. Malländer Oper, 31. Symbol des Friedens.

Senkrecht: 1. Organist und Chordirigent, NPT, gest. 1956, 2. waagerechter Böschungsabsatz, 3. einfarbig, 4. aufgeschichteter Haufen, 5. Nebenfluß der Donau, 6. österreichisches Bundesland, 7. norditalienische Stadt, 8. indischer Schriftsteller, geb. 1905, 14. buchhalterischer Begriff, 16. persische Rohrflöte, 17. genormte Größe, 18. Ort und Fluß in der SR Rumänien, 19. Gestalt aus „Paganini“, 20. Bücherbrett, 22. Laufvogel, 23. Psyche, 25. Musikzeichen, 28. Sammlung von Aussprüchen.

Rätselauflösung aus der Nr. 14/88

Waagrecht: 1. Schere, 5. Eede, 8. Egart, 9. Collie, 11. Nase, 13. Gefreiter, 15. Elen, 17. Aral, 19. Rose, 22. Bari, 24. Feldwebel, 29. Anaa, 30. Gorale, 31. Imker, 32. Ebbe, 33. Lawine.

Senkrecht: 1. Sache, 2. Holger, 3. Reif, 4. Eger, 5. Erni, 6. Etat, 7. Eder, 10. Lena, 12. Seger, 14. Err, 16. Laden, 18. Lew, 20. Ober, 21. Salami, 23. Irene, 24. Fase, 25. Laib, 26. Dame, 27. Egel, 28. Bora.



Redaktionsschluß war am 11. April. Die nächste Ausgabe erscheint am 22. April

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.